

Die Medien in all ihren Facetten

Im Medienunternehmen Meier + Cie AG Schaffhausen trifft man viele Lernende und Praktikanten an. Sie sprechen über das Lernen, Offenheit, Tratsch – und den Sprung ins kalte Wasser.

Elena Stojkova

Eine Lehre beim Medienunternehmen Meier + Cie AG Schaffhausen zu absolvieren bedeutet, in viel mehr als nur einen Beruf hineinsehen zu können. Vier Jahre dauert die Ausbildung, acht Stationen durchlaufen die angehenden Mediamatikerinnen und Mediamatiker. Im Moment sind es neun Lernende, die in den Räumlichkeiten der «Schaffhauser Nachrichten», des Radio Munot oder des Schaffhauser Fernsehens anzutreffen sind. Sie sind sich einig: So viel Abwechslung während einer Lehre ist etwas Besonderes. «Andere Lernende haben diesen Vorteil nicht», sagt Loris Vetter, der das 3. Lehrjahr in der «Meierei» absolviert. «Falls eine Abteilung «nicht so dein Ding» ist, weisst du, es kommen noch andere.» Das sei ihm aber noch nicht passiert. Er habe jeweils diejenige Abteilung die beste gefunden, in der er gerade tätig war, sagt der

«Learning by doing ist wichtig. Aber wenn es nur noch doing und nicht mehr learning ist, finde ich das nicht gut.»

Ivan Manzano
Berufsbildner

18-Jährige und lacht. «Der Einblick in die verschiedenen Abteilungen ist sehr sinnvoll für die spätere Berufswahl.»

Alle neun Lernenden – in der Regel sind es zwei pro Lehrjahr – absolvieren die Berufsmatur, sind jeweils zwei Tage wöchentlich in der Handelsschule KV. Im ersten Lehrjahr sind sie im Werbe- und Lesermarkt tätig, wo sie Kontakt mit Anzeigenkunden beziehungsweise Abonnenten der Zeitung haben. Im zweiten Lehrjahr schauen sie in die Abteilung Finanzen sowie ins Onlineteam, das sich um die Website shn.ch kümmert. Das Aufbereiten von Sendungen, das Filmen, Vertonen und Schneiden folgt im dritten Lehrjahr beim Schaffhauser Fernsehen und bei Radio Munot. Und im letzten Lehrjahr sind sie im Marketing, wo sie Werbemittel mitgestalten, und beim IT-Service tätig. «Mediamatiker ist ein anspruchsvoller Job», sagt Berufsbildner Ivan Manzano. Bei Vorstellungsgesprächen achtet er auf die Kontaktfreudigkeit der jungen Menschen. Offen müsse man sein, auch mit Reklamationen und Kritik klarkommen können. Als Berufsbildner sei Zeit das Wichtigste, das man den Lernenden geben könne. Jeden Monat findet er sich zu einem Workshop mit ihnen zusammen, wo aktuelle Anliegen besprochen werden. «Learning by doing» sei zwar bedeutend, sagt er. «Aber wenn es nur noch doing und nicht mehr learning ist, finde ich das nicht gut. Die Lernenden sind zum Lernen da.»



gesprächen achtet er auf die Kontaktfreudigkeit der jungen Menschen. Offen müsse man sein, auch mit Reklamationen und Kritik klarkommen können. Als Berufsbildner sei Zeit das Wichtigste, das man den Lernenden geben könne. Jeden Monat findet er sich zu einem Workshop mit ihnen zusammen, wo aktuelle Anliegen besprochen werden. «Learning by doing» sei zwar bedeutend, sagt er. «Aber wenn es nur noch doing und nicht mehr learning ist, finde ich das nicht gut. Die Lernenden sind zum Lernen da.»

Schnell verfliegt die Zeit

Eine der acht Stationen ist das Onlineteam (OPP, Online Produktions Pool). Hier lernen die Auszubildenden, mit Kameras umzugehen, zu filmen, zu fotografieren, Drohnen zu fliegen, Online-Quizes zu gestalten. Sie schaffen einen Mehrwert für die Website shn.ch, wie Eva Kunz sagt. Sie ist Teil der Onlineredaktion und bildet die Lernenden mit aus. Anfangs sei die Betreuung eng. Zusammen gehe sie oder ein Teammitglied mit den Lernenden an Anlässe, führt sie dort zum Beispiel ins Filmstudio und später ins Videoschneiden ein. «Mir ist wichtig, dass die Lernenden das nötige Handwerk

mitnehmen, das sie später im Berufsleben nutzen können», sagt Kunz. Auf selbstständiges Arbeiten legt sie Wert. «Sie dürfen ausprobieren und selbst Ideen bringen.»

Lara Galliker ist im vierten und somit letzten Lehrjahr, momentan in der Abteilung Marketing. Schnell sei die Zeit verfliegen. Natürlich gebe es Abteilungen, die den Lernenden mehr und andere, die ihnen weniger Spass machen. Sie merkt, dass sie Vorteile gegenüber Lernenden anderer Betriebe hat, deren Ausbildung weniger vielfältig ist. «Im OPP habe ich gelernt, Artikel aufzubereiten, im Marketing habe ich ausgewertet, wie die Artikel bei der Leserschaft ankommen», sagt sie. «Man kann die Abläufe bei der Zeitung von Anfang bis Schluss nachvollziehen.» Ausserdem, sagt die 19-Jährige und lacht, bekomme man als Lernende viel Tratsch mit – sogar abteilungsübergreifend.

Im ersten Lehrjahr ist Bianca Kyburz, tätig ist sie momentan im Abo-service. Mediamatik, das seien eigentlich drei Lehren in einem: Informatik, Grafik und das KV. «Ich finde Journalismus sehr spannend. Mit dieser Lehre habe ich meine Traumstelle gefunden, da ich in so viele Abteilungen einen Einblick bekomme.»

Die angehenden Mediamatikerinnen und Mediamatiker, v. l.: Nicolas Christen (3. Lehrjahr), Loris Vetter (3.), Mika Widmer (4.), Lara Galliker (4.), Selina Wassmer (4.), Natalie Linsi (1.), Bianca Kyburz (1.), Lea Biedermann (2.), Gloria Müller (2.).

BILD ALEXANDER VITOLIC

Praktikum bei den SN Viel mehr als schreiben

Nicht nur Lernende trifft man in den Gängen der Meier + Cie AG an, sondern auch Praktikantinnen und Praktikanten der «Schaffhauser Nachrichten» – das ganze Jahr über. Meist bleiben sie mehrere Monate lang, einige bleiben auch ein Jahr, wenn sie das Praktikumsjahr der Fachmittelschule bei den SN absolvieren. Schon lange werden Praktika angeboten, sagt Sandro Stoll, stellvertretender Chefredaktor der SN. Auch er selbst hat hier ein Praktikum gemacht.

Was muss ein junger Mensch für ein Praktikum bei der Zeitung mitbringen? «Grosses und lebhaftes Interesse an unserem Beruf», sagt Stoll. Von Vorteil sei, wenn schon erste Schreibfähigkeiten gemacht wurden. Und eine offene, kommunikative Persönlichkeit.

Hauptziel sei natürlich, den Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit zu geben, den Beruf kennenzulernen. Vom ersten Tag an sind sie Teil des Teams, nehmen an Sitzungen teil. Zur Seite gestellt wird ihnen eine Redaktorin oder ein Redaktor als «Gotte» oder «Götti», die oder der sie unterstützt, Texte mit ihnen vorbespricht und gegenliest. Der Sprung ins kalte Wasser folgt schnell,

Texte werden schon in den ersten Tagen geschrieben. Mit der SN-Gotte oder dem SN-Götti wird an den Texten gefeilt, das verlangt oft auch Kritikfähigkeit. «Die Ansprüche sind relativ schnell relativ hoch», sagt Stoll. «Die Leserinnen und Leser wollen gut recherchierte Texte. Egal, ob sie von Redaktoren oder Praktikanten stammen.»

Etwa zwölf junge Leute machen pro Jahr ein Praktikum bei den SN. Wenn es gut verläuft, profitieren beide Seiten, sagt Stoll. Die Praktikanten bekommen einen Einblick in den Journalismus, gleichzeitig unterstützen sie die Redaktion. Sie bringen frischen Wind: «Sie bereichern die Zeitung mit ihren Ideen und Ansichten.» Und schreiben nicht zuletzt tolle Geschichten, auf die sie stolz sind.

Von Höhen und Tiefen

Die 18-jährige Liv Weltzien ist seit Ende September und noch bis Ende dieses Jahres Praktikantin bei den SN. Nach der Matura hat sie beschlossen, ein Zwischenjahr einzulegen und stiess auf die Praktikumsausschreibung. Die Arbeit sei sehr vielfältig. «Ich habe meine Höhen und Tiefen», sagt sie. Manchmal ver-

zweifle sie ein wenig bei gewissen Artikeln. «Aber wenn ich am nächsten Tag das Resultat in der Zeitung sehe, ist das schon ein cooles Gefühl.» Dass man bei diesem Job gleich zu Beginn ins kalte Wasser geworfen werde, darauf sei sie vorbereitet gewesen. Mühe bereitete ihr anfangs, auf Leute zuzugehen oder sie anzurufen und Fragen zu stellen. «Es läuft aber immer besser. Die Arbeit bei den SN hat mich weitergebracht.»

Kay Fehrs halbjähriges Praktikum bei den «Schaffhauser Nachrichten» ist schon vier Jahre her. Anfang November dieses Jahres ist er zu der Zeitung zurückgekehrt und arbeitet nun im Vollzeitpensum auf der Redaktion. Er erinnert sich ans Jahr 2017 zurück: Im Praktikum habe er gelernt, auf Leute zuzugehen und: dass Journalismus viel mehr ist als schreiben. «Es heisst recherchieren, Gespräche führen, an Anlässe gehen. Es heisst, flexibel sein zu müssen, Kritik einzustecken.» Viel Spass habe ihm das Praktikum damals gemacht, es sei aber auch fordernd, manchmal zäh gewesen, wenn es mit einem Thema und Artikel nicht weiterging. «Das Praktikum hat mich gut vorbereitet auf den Job hier.» (est)



Aktuell Praktikantin bei den SN: Liv Weltzien.

BILDER ROBERTA FELE



Eva Kunz (Onlineteam) und Lea Biedermann (r., im 2. Lehrjahr).



Vor vier Jahren SN-Praktikant, nun zurück bei der Zeitung: Kay Fehr.